

land im ganzen 4 Fälle des Vorkommens in Griechenland. Ernst Hartert (Vögel der paläarktischen Fauna Bd. II pag. 1565) gibt an, daß der Vogel gelegentlich an den Küsten Griechenlands und auf einigen griechischen Inseln, in der Türkei, Dalmatien, Italien und auf Malta, einmal bei Odessa erlegt worden sei. Immerhin dürfte der angeführte Fall aus Thrazien ebenfalls nicht ohne Interesse sein, bestätigt er doch, daß die Ausflüge dieses Afrikaners nach Europa nicht gar so selten sind. **Hans von Boetticher.**

Wildgänsezug in Bulgarien. In Ergänzung der interessanten Ausführungen O. Reisers über den Wildgänsezug bei Wien in Nr. 4 der Orn. Mon.-Ber. 1925 sei erwähnt, dass auch in Bulgarien im vergangenen Winter 1924/25 große Scharen von Wildgänsen auf dem Durchzuge das Land besuchten. Von der Jägerwelt wurde den Vögeln eifrig nachgestellt, und sehr große Mengen kamen auf den Märkten von Sofia und anderer Städte zum Verkauf. Bei den meisten der Gänse handelte es sich um die Blä f s g a n s (*Anser albifrons* (Scop.)). Ich persönlich habe nur solche zu Gesicht bekommen. Diese Art soll nach Aussagen hiesiger Jäger auch in den anderen Jahren die häufigste und gemeinste Gänseart sein. Sie wird in Jägerkreisen auch Zigeunergans genannt. Ferner möge noch erwähnt sein, daß auch die Rothals g a n s (*Branta ruficollis* (Pall.)) ab und zu auf dem Zuge in Bulgarien angetroffen wird. So wurde am 27. XI. 1920 ein erwachsenes Weibchen dieser Art in Kumanitza bei Sofia geschossen, ferner ein junges Männchen am 25. XI. 1921 bei Negowan bei Sofia erbeutet. Beide Stücke befinden sich ausgestopft in der Schausammlung des Kgl. naturhistorischen Museums in Sofia. Das junge Männchen hat an Stelle der scharf abgegrenzten rostroten Zeichnung im Wangenfeld nur eine verschwommene grauliche Tönung, die gegen die weiße Umfassung nur undeutlich sich abhebt. Außer diesen beiden Exemplaren im Museum in Sofia befindet sich noch ein lebendes Stück dieser Art zur Zeit (Juli 1925) im Kgl. zoologischen Garten in Sofia. Dieses wurde im Mai 1924 vom Garten erworben, nachdem es längere Zeit vorher, wie es heißt etwa 1—2 Monate, bei Dermanzi, Kreis Lukowit, angeschossen worden war. **Hans von Boetticher.**

Schriftenschau.

KURT KRAUSE. Gehäuftes Sterben bei Tauben durch Echinostomiden; Berliner Tierärztl. Wochenschrift 41, 1925, p. 262—263. — Unter dem Bestand eines Taubenschlages, der sich dicht an einem See befindet, ereigneten sich rasch nach einander 8 Todesfälle. Wie die Sektion ergab, waren die Tauben von Plattwürmern der Gattung Echinostomum befallen, die sich in gewaltiger Zahl (bis über 1500 Stück) im Darm vorfanden. Zwischenwirte sind vermutlich Wasserschnecken; es ist bekannt, daß solche gern von Tauben aufgenommen werden. **E. Str.**

H. KROHN. Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins und ihre Erforschung im Verlauf von fünf Jahrhunderten von 1483 bis zur Gegenwart. Im Sonnenschein-Verlag Hamburg [1925]. [Preis 8 Mark].

In der Einleitung werden kurze Angaben über die Topographie Schl.-Holsteins gemacht, dann folgen einige Daten zur Geschichte der ornithologischen Erforschung des Gebietes. Das schl.-holst. Gebiet ist behandelt unter Berücksichtigung seiner natürlichen Grenzen, einschliesslich der eingesprongten Bundesstaaten, sowie der Ost- und Nordseeinseln, vornehmlich auch Helgolands. Ausgeschlossen ist das Hamburgische Amt Ritzbüttel mit der Insel Neuwerk.

Behandelt werden 375 sicher festgestellte, 68 nicht der europäisch-sibirischen Fauna angehörige, zweifelhafte oder irrtümlich in die Literatur gelangte Arten.

Ferner wird ein Schriftenverzeichnis von 807 Nummern gebracht unter dem Titel: „Stoff zu einer Bibliotheca Ornithologica Slesvico-Holsatica (eingeschlossen die Freien Städte Hamburg und Lübeck, das Fürstentum Lübeck und Lauenburg) nebst Aufzeichnung der die Landessammlungen betreffenden und der von Landesornithologen über auswärtige Vogelkunde gebrachten Abhandlungen 1483—1924.“ Dazu ein Nachtrag von 30 Titeln. Der Verfasser selber ist im Verzeichnis mit 170 und im Nachtrag mit 2 Nummern vertreten. Auf einem Kartenblatt sind in 18 Teilskizzen die hauptsächlichsten Beobachtungsgebiete des Verfassers dargestellt.

Für die systematische Reihenfolge und Nomenklatur benutzt Krohn „soweit angängig“ die 1., im Jahre 1902 erschienene Auflage von Reichenows Kennzeichen der Vögel Deutschlands. In einzelnen Fällen werden die nach Hartert gemäß den intern. Nomenklaturregeln gebotenen Namensänderungen berücksichtigt, in andern Fällen werden sie aufser acht gelassen. Verfasser gelangt dadurch zu einer völlig regellosen, bald binären bald ternären Namengebung.

Nach dem Titel des Buches darf man eine erschöpfende Bearbeitung des behandelten Gebietes erwarten. Eine solche liefert Krohn aber keineswegs. Das Schrifttum ist nur ganz unzureichend benutzt, und aus eigener Anschauung kennt der Verfasser das Gebiet in seiner ganzen Ausdehnung zu wenig, um sich ein abgerundetes Bild von der gegenwärtigen Verbreitung der Arten in Schl.-Holst. machen zu können; trotzdem verzichtet er so gut wie ganz auf die Mitwirkung anderer Beobachter.

Bei den einzelnen Arten registriert Verf. aus der Literatur eine Reihe von Angaben über Vorkommen im Gebiet, bringt dann eigene Beobachtungen, soweit solche vorliegen, und am Schlusse Masse von Vögeln und Eiern aus der eigenen Sammlung. Zusammenfassende Darstellungen früherer oder gegenwärtiger Verbreitung der Art im Gebiete, Erwägungen über die Zusammenhänge des Vorkommens mit den geologischen und topographischen Verhältnissen der Landschaft fehlen völlig; dagegen wird beispielsweise bei der Rauchschnalbe mehr als eine halbe Seite ausschliesslich mit den Namen der Ortschaften, in denen der Verf. die Art nistend fand oder ihr Vorkommen notierte, gefüllt.

Dafs die geographischen Formen keine sonderliche Beachtung finden konnten, versteht sich nach Ansicht des Verfassers von selbst. Wo er in einigen Fällen dennoch auf geographische Formen eingeht, gerät der Verf. in grobe Irrtümer. Es ist nicht angängig, die älteren Nachrichten über den Tannenbäher auf *N. c. arycotactes* (L.) zu beziehen, wie es der Verf. tut. Viel wahrscheinlicher ist es, dafs die allermeisten der angeführten Fälle auf *N. c. macrorhynchos* Brehm zu beziehen sind.

Was Verf. unter Nr. 848 *Cinclus aquaticus* Bechst. und 849 *Cinclus cinclus* L. schreibt, ist ganz irrig. Bei keiner der unter 848 aufgeführten Beobachtungen steht es zweifelsfrei fest, dafs sie tatsächlich *C. c. aquaticus* Bechst. betrifft, wie Ref. in einer vom Verf. ignorierten Abhandlung „Brütet die Wasserramsel in Schleswig Holstein? (O. M. Schr. 1920, S. 119) näher ausgeführt hat. Die Beobachtungen der Wasserramsel auf Helgoland gehören aber auf keinen Fall hierher, denn Gätke schreibt an der vom Verf. angezogenen Stelle ja ausdrücklich: „Alle hier erhaltenen Exemplare gehören zu der nördlichen schwarzbäuchigen Form *C. melanogaster* (Brehm)“. Die Gätkeschen Angaben, die Krohn unter 849 bei *C. cinclus* L. auführt, gelten aber bei Gätke dem *C. pallasii* Tomm.

Warum wird das Vorkommen der Rosenmöwe auf Helgoland als zweifelhaft bezeichnet, während ein einwandfreies Belegstück in der Helgoländer Sammlung vorhanden ist, dagegen die recht unsicheren Vorkommen von *Alca impennis* und *Oxyura leucocephala* als erwiesen angesehen?

Verf. behauptet, das in der Heimat 1908, S. 240 von H. Kalström (nicht Kalkström) berichtete Erlegen des Sperlingskauzes habe „uns die Art wirklich gebracht“. Das ist unrichtig. Hätte Verf. die in solchen Fällen durchaus gebotene Nachprüfung vorgenommen, so würde er die Erkenntnis gewonnen haben, dafs auch hier, wie in so vielen Fällen, eine Verwechslung mit dem Steinkauz vorlag.

Da sämtliche Vogelarten, über die Angaben schriftlich niedergelegt sind, aufgenommen werden sollten, so wäre auch *Casarca ferruginea* (Pall.) zu behandeln gewesen, denn diese Gans wurde nach Wiebke (Orn. Centralbl. 1881, S. 181) auf der Norderelbe bei Moorwärder erlegt. Im Schriftenverzeichnis wird unter Nr. 775 die betr. Abhandlung Wiebkes aufgeführt. Ebenso durfte *Arduelis linaria holboelli* (Brehm) nicht unerwähnt bleiben.

Es ist schon bedenklich, die Herausgabe einer Ornith. Schl. Holsteins zu unternehmen, ohne das im Kopenhagener Museum befindliche Material aus Schl.-Holstein zu untersuchen, Krohn aber hat es augenscheinlich nicht einmal für nötig erachtet, das ihm in Hamburg zugängliche Material durchzusehen. Er erwähnt nicht, dafs die Mecklenburgsche, bei Flensburg erlegte Kragentruppe sich im Hamburger Museum befindet. Kennt er nicht die jetzt in Hamburg im Privatbesitz befindliche Sammlung Hoffmanns aus Ellerau bei Quickborn, mit einer ganzen Reihe bemerkenswerter, in der Umgebung Hamburgs gesammelter Stücke wie *Xema sabini*, *Larus minutus*, *Sula bassana*, *Pinicola enucleator*, *Anthus s. spinoletta*, *Melanocorypha calandra*, *Pratincola torquata rubicola*?

Das unter Nichtbeachtung bibliographischer Regeln zusammengestellte Schriftenverzeichnis enthält Ungenauigkeiten, Irrtümer und Druckfehler in reichlicher Menge und ist dabei so lückenhaft, daß ein großer Teil der wichtigsten Arbeiten über schleswig-holsteinische Vögel aus älterer und neuerer Zeit nicht aufgeführt ist. Genannt seien nur Brännich, *Ornithologia borealis* 1764. Faber, *Ornithol. Noticer som Bidrag til Danmarks fauna*. Holboell, *Orn. Beitrag zur Fauna Grönlands* übersetzt und mit Anhang versehen von J. H. Paulsen. Hage, *Tillaeg til Kammerherre v. Paulsens Liste over Danmarks og Hertugdømmernes Fugle*, Kroeyers *Naturhist. Tidsskrift* 1849. Kjærbølling, *Verz. der in Dänemark vorkommenden weniger gewöhnlichen und seltenen Vögel*, Naumannia 1850. E. F. v. Homeyer, *Ornithologische Briefe*. Arbeiten von F. Boie, Schlee, Graba in der *Isis* und in Brehms *Ornis* und sehr viele Arbeiten von Fr. Dietrich, W. Hagen, W. Blohm u. a.

Krohns Arbeit kann demnach als eine monographische Bearbeitung der Vogelwelt Schleswig-Holsteins, die man nach dem Titel erwartet, nicht angesehen werden. Eine den gegenwärtigen Forderungen der ornithologischen Wissenschaft Rechnung tragende Bearbeitung der Vögel Schleswig-Holsteins fehlt uns also immer noch; hoffentlich wird sie uns durch Hagen und Dietrich, die ja schon seit einigen Jahren gemeinsam daran arbeiten, recht bald beschert.

H. Hildebrandt.

EINAR LÖNNBERG. Två olika raser av nordisk mes, *Parus „borealis“*, på den Scandinaviska halvön; *Fauna och Flora* 1925, p. 118—118. — Der vom Verf. vorgenommene Vergleich von 4 westnorwegischen Weidenmeisen (aus Amle in Sogn stammend) mit schwedischen Stücken ergab, daß, wie es schon Stejneger 1888 behauptet hatte, die ersteren dunkler gefärbt sind, und zwar hauptsächlich auf der Unterseite. Lönnberg nennt sie *Parus atricapillus colletti* Stejn. und beschränkt den Namen *borealis* Selys auf die hellere unter den beiden skandinavischen Formen. Die westnorwegische Form kann sich, wohl unter dem Einfluß des feuchten oceanischen Klimas ihrer Heimat, erst nach dem Abschmelzen des Inlandeises herausgebildet haben, besitzt also, geologisch gesprochen, ein sehr geringes Alter. [*Bubo hubo*, der in seiner westnorwegischen Form gleichfalls von der schwedischen abweicht, bildet nach Ansicht des Ref. eine Parallele hiersu].

E. Str.

W. DE W. MILLER. Variations in the Structure of the Aftershaft and their taxonomic Value; *Amer. Mus. Novitates* No. 140, 1924, 7 pp. — Die Ausbildung des Afterschaftes ist einem sehr großen Wechsel unterworfen, innerhalb gewisser Vogelordnungen aber recht konstant und daher von nicht zu unterschätzender taxonomischer Bedeutung. Verf. hält seine Anwesenheit für ein primitives Merkmal, seinen Verlust für ein Zeichen höherer Spezialisierung und stellt in Abrede, daß er heute noch eine Funktion ausübe. [Ref. kann gewisse Bedenken gegen diese Betrachtungsweise nicht überwinden; er neigt vielmehr der Ansicht zu, daß ein wohlentwickelter duniger Afterschaft, wie er z. B. den Phasianiden zukommt, eine wichtige Rolle spielt bei der Erzeugung

einer dichten wärmenden Hülle — andernfalls wäre seine stete Anwesenheit ein merkwürdiges Beispiel der Stoffvergeudung]. E. Str.

ALFRED MUIR. The Nesting of the Emerald Humming-Bird (*Saucerottea tobaci erythronota*) in Trinidad; *The Ibis* 1925 p. 648—654. — Verf. hielt ein Nest dieses Kolibris unter genauer Kontrolle. Die beiden Eier wurden in etwa 48 stündigem Abstand gelegt. Brutdauer 19 (!) Tage. Das neugeschlüpfte Junge wog 0,5 g, hatte am 19. Tag mit 4 g das Höchstgewicht erreicht und wog beim Ausfliegen, was am 22. Tag (!) erfolgte, 3,8 g. E. Str.

ALFRED MUIR. The Nesting of *Nyctibius griseus* (Gmel.) in Trinidad; *The Ibis* 1925 p. 654—656, tab. XVI—XXI. — Die neotropische Caprimulgiden-Gattung *Nyctibius* weicht von ihren Verwandten sehr auffällig dadurch ab, daß sie in Ruhe ihren Körper nicht auf eine horizontale Unterlage aufdrückt, sondern denselben *Podargus*-artig steil aufrichtet. Als Rastplatz pflegt sie einen abgestorbenen Baumstumpf zu wählen. Verf. entdeckte zwei brütende Weibchen. Diese hatten das einzige Ei in die flache Höhlung gelegt, die sich an der Bruchstelle eines Stammes vom Brotfruchtbaum gebildet hatte, und bedeckten dasselbe in der üblichen steil aufgerichteten Haltung, dabei den Schwanz fest an den senkrechten Stamm anpressend und die Augenlider fast völlig schließend — einem abgestorbenen Aste täuschend ähnlich. Das Junge nimmt schon im Nest die stereotype Stellung ein. Ausgezeichnete Lichtbilder veranschaulichen diese interessanten Beobachtungen. E. Str.

ROBERT CUSHMAN MURPHY. Bird Islands of Peru. The Record of a Sojourn on the West Coast. Illustrated from Photographs by the Author. New York & London (G. P. Putnam's Sons) 1925. XX + 362 pp. — Ueber wichtige Ergebnisse seiner 1919/20 nach der Westküste von Peru unternommenen Reise hat Verf. schon in mehreren Zeitschriften einiges berichtet, und wir haben bereits früher [O. M. B. 1922, p. 21] Veranlassung gehabt, auf seine fesselnden Darstellungen und wundervollen Aufnahmen hinzuweisen. Nun hat Murphy die Gesamtheit seiner Resultate durch Herausgabe dieses Buches der breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Man braucht nicht Ornithologe zu sein, um seine lebendigen Schilderungen des tierischen Lebens, das auf den Guanoinseln sich abspielt, mit größter Hingabe zu lesen, wenn auch die Vögel als Guanoerzeuger naturgemäß im Mittelpunkt der Darstellung stehen. Der Verf. gehört zu jenen begnadeten Forschern, die sich bei gründlichsten Spezialkenntnissen ein offenes Auge für Land und Leute und für die großen Zusammenhänge in der Natur bewahrt haben und das Geschaute in anmutiger Form vorzutragen wissen. Wo die Feder nicht ausreicht, die überwältigenden Eindrücke zu vermitteln, kommt die Kunst des Photographen zu ihrem Recht. Eine höchst wertvolle Bereicherung der biologischen Literatur! E. Str.

HANS NOLL-TOBLER. Sumpfvogelleben. Eine Studie über die Vogelwelt des Linthriedes, Schweiz. Wien (Deutscher Verlag für Jugend und Volk); o. J. [1925.] 8°, VI + 276 pp. mit 1 Uebersichtskarte und 27 Tafeln [Geb. 9,80 Mark.]. — Der Rest eines grossen, östlich vom Züricher See gelegenen und von der Linth durchflossenen Riedes bot dem Verf. viele Jahre hindurch Gelegenheit zu umfassenden Beobachtungen, über welche er in fesselnder Weise zu berichten weiss. Das Ried ist durch seinen wirtschaftlichen Wert als Streuland bis heute vor der endgültigen Trockenlegung bewahrt geblieben, sodass sein ehemaliger Bestand an Vogelarten — wenn auch nicht an Individuen — noch heute vertreten sein dürfte. Oekologisch prägt sich das Gebiet in drei Zonen aus: Sumpfwiese, Riedgrassumpf, Rohrsumpf, deren Bedeutung für das Wohnen der einzelnen Arten hervorgehoben wird. Lebensweise und Auftreten der Brutvögel werden z. T. sehr ausführlich abgehandelt, Nester und Vögel in recht glücklicher Weise im photographischen Bilde festgehalten. Eine Fülle von Angaben namentlich brutbiologischer Art, wie über die Periodizität der Eiablage im Gelege, die Beteiligung der Geschlechter am Brutgeschäft, Beginn und Dauer der Bebrütung — letztere in schöner Uebereinstimmung mit Heinroths diesbez. Ergebnissen — fordert immer wieder zum Beifall heraus. Weiter finden sich wertvolle Angaben über Stimmen: der Feldornithologe wird dankbar begrüessen, endlich einmal stimmliche Anhaltspunkte für *Porzana pusilla intermedia* verzeichnet zu finden. Vielerlei Aufzuchtversuche gaben Veranlassung zu genauen Aufzeichnungen über die Dunenkleidung, das Federwachstum wie zum Verfolg des Mauseverlaufs. Eine Tabelle zurückgemeldeter Ringmöwen lässt deutlich die SW-Tendenz des Herbstzuges der dortigen Lachmöwen erkennen. Die zahlreich in der Schweiz überwinternden Tiere sind demnach ortsfremd. Im Schluss-Abschnitt wird ein Verzeichnis der bisher im Ried beobachteten (126) Vogelarten gegeben. Begünstigt wurde die so erfolgreiche Tätigkeit des Verf. durch die Verwendung eines tragbaren Zeltes. Ein feiner Blick für das biologisch Wesentliche, gepaart mit einer gesunden Einschätzung der Vogelpsyche, hat in dem Buche in vorbildlicher Darstellung eine Arbeit von rühmenswürdiger Höhe entstehen lassen. Auch die buchtechnische Ausstattung verdient alles Lob.

Rich. Heyder.

JOHN C. PHILLIPS. Leonard Baldner, Seventeenth Century Sportsman and Naturalist. An Unrecorded Copy of his Book, Containing his Portrait: The Auk. XLII, 1925, p. 332–341 tab. XVII. — Verf. erwarb vor einigen Jahren von einem Händler in England eine Abschrift von Leonhart Baldners „Vogel-, Fisch- und Thierbuch“, die aus dem Jahre 1658 stammt, also ebenso alt ist wie die Abschrift, welche z. T. Willughby und Ray von Baldner selbst erstanden haben. Dieses bisher unbekannte Exemplar befand sich 1748 im Besitz eines gewissen Philip Henry Tolman; es enthält 57 Vogeltafeln mit deutscher Beschriftung, die wohl sicher von Baldner selbst herrühren, ferner 40 Fischarten, 8 Säugetierarten und 7 Tafeln mit Reptilien, Amphibien, Mollusken und Insekten. Einen besondern Wert erhält diese „Tolman-copie“ durch die Beigabe

eines Bildnisses, das Leonhart Baldner in seinem 39. Jahr vorstellt und von Phillips wohl mit Recht als das einzige Porträt dieses vortrefflichen deutschen Naturbeobachters bezeichnet wird, welches auf uns gekommen ist. Phillips fügt eine Reproduktion dieses Bildnisses seiner Arbeit bei.

E. Str.

GEORGE S. RÉNYI. Studies on Pigment Genesis. I. The Nature of the so-called „Pigmentbildner“; Journal of Morphology, Vol. 39, 1924, p. 415—480, 1 Pl. — Unsere bislang noch recht mangelhafte Kenntnis von der Entstehung tierischer Farbstoffe wird durch vorliegende Untersuchungen erheblich gefördert. Vorf. untersuchte hauptsächlich 3 Tage alte Embryonen des Haushuhns; spätere Stadien sind wegen der Zusammendrängung des Zellinhalts zu unübersichtlich. Das wichtigste Ergebnis der Arbeit ist die Feststellung, dass die bisher als „Pigmentbildner“ bekannten fädigen Gebilde mit Mitochondrien identisch sind. Entgegen früheren Annahmen entstammt das Pigment also nicht dem Zellkern, denn auch die Mitochondrien zeigen keinerlei Verbindung mit demselben. Auf einer Reihe farbiger Abbildungen sind Zellen dargestellt, die alle Uebergangstadien von melaninlosen Mitochondrien zu fertigen Pigmentkörnern zeigen. Tieferer chemische Umsetzungen scheinen bei dieser Umbildung nicht vor sich zu gehen, jedenfalls bleiben die Färbungsreaktionen die gleichen. Die Pigmentkörner bestehen offensichtlich aus einer Grundsubstanz mit „adsorbiertem“ Melanin. Von Wichtigkeit ist schliesslich die Feststellung, dass albinotische Tiere stets Pigmentbildner besitzen, dass ihnen also nur das Melanin selbst fehlt.

B. Rensch.

ALF. RICHARD. Le Grand Harle: observations nouvelles; Nos Oiseaux No. 66, 1925, p. 85—93. — „Nos Oiseaux, Bulletin de la Société Romande pour l'étude et la protection des oiseaux“ ist eine junge schweizerische Zeitschrift mit guten biologischen Beiträgen und reichem Schmuck an Zeichnungen und Lichtbildern. In der vorliegenden Abhandlung geht der Herausgeber auf die Fortpflanzung des Gänseägers (*Mergus merganser*) ein, der am Neuenburger See ein häufiger Brutvogel ist. Als Brutdauer werden 22 Tage angegeben [?; Heinroth — J. f. O. 1922 p. 189 — ermittelte 32 Tage!]; die Jungen, welche 24 Stunden nach dem Schlüpfen mit Hilfe ihrer scharfen Krallen auch aus tiefen Bruthöhlen ins Freie klettern können, werden von der Mutter zuweilen über weite Strecken (zwei mal wurden 1200 m festgestellt) zum Wasser geführt.

E. Str.

H. THO. L. SCHAANNING. Bibliotheca Ornithologia [sic!] Norvegica 1591—1924; Norsk Ornith. Tidsskrift VI, 1925, p. 57—130. — Nachdem erst vor einigen Jahren die ornithologische Literatur Schwedens durch R. Nilsson übersichtlich zusammengestellt worden ist [Ref.: O. M. B. 1920, p. 63], erscheint nun eine wenn auch nicht so praktisch angelegte Bibliographie für Norwegen und Spitzbergen. Ganz vollständig ist sie nicht; wir vermissen u. a. Mayhoffs Arbeit in

O. M. S. 1912. Aber welche derartige Sammlung ist lückenlos? Der Verf., welcher eifrig bemüht ist, das Interesse an der Ornithologie in Norwegen zu beleben, hat mit dieser Abhandlung ein wichtiges Hilfsmittel für gedeihliche Weiterarbeit geschaffen. E. S t r.

E. LEHN SCHJÖLER. Danmarks Fugle med Henblik paa de Grønland, paa Faerøerne og i Kongeriget Island forekommende Arter. Bind I: Indledning og Andofugle (Anseriformes). København (Gyldendalske Boghandel) 1925. fol. 552 pp., 98 Tafeln (davon 50 Farbentafeln) [geb. 265 dän. Kronen]. — Der erste Band des monumentalen Vogelwerkes, dessen baldiges Erscheinen kürzlich angezeigt wurde [O. M. S. 1925, p. 31] liegt nun vor uns. Die hochgespannten Erwartungen, mit dem wir ihm entgegensahen, sind noch weit übertroffen worden. Es ist gefährlich, bei Buchbesprechungen von Superlativen allzu reichlich Gebrauch zu machen, aber angesichts dieses Werkes, seines Textes und seiner Bilder, erscheint kein Ausdruck der Bewunderung zu stark.

Kein Land der Erde wird, wenn „Danmarks Fugle“ einmal zum Abschluss gelangt sind, ein so vollkommenes Standwerk der heimischen Ornithologie besitzen wie Dänemark. Es sei die Aufgabe dieser Besprechung, ein solches Urteil zu begründen.

Schjoler beginnt mit einer Uebersicht über die ornithologische Literatur Dänemarks, die er als „kurzgefasst“ bezeichnet, obwohl sie 188 Folioseiten einnimmt, also allein schon einen stattlichen Oktavband füllen könnte. Hier findet man die Titel aller Arbeiten, welche auf die dänische Ornithologie Bezug haben oder von dänischen Ornithologen verfasst wurden, chronologisch angeordnet. Indessen bildet diese Bibliographie nur das Gerüst zu einer historischen Darstellung, einer Darstellung, die uns nicht nur mit dem Inhalt und wissenschaftlichen Wert der bedeutenderen Arbeiten aufs genaueste bekannt macht, sondern auch die Entwicklung der dänischen und der auferdänischen Vogelkunde in ihren Wechselwirkungen hell beleuchtet. So entstand nichts geringeres als eine Geschichte der europäischen Ornithologie, die, was den Anteil Dänemarks anlangt, voll von neuen Informationen biographischer und bibliographischer Natur ist und die Bedeutung vieler Männer und ihres Schaffens in einem neuen Lichte zeigt.

Das 2. Kapitel (p. 199—226) ist dem Bau der Vögel gewidmet. Im Rahmen des Werkes konnte dieser Abschnitt nicht allzu ausführlich gestaltet werden, und dennoch ist er überreich an Angaben, die auf des Verfassers eigenen Untersuchungen beruhen und durch viele sorgfältig gewählte Original-Abbildungen erläutert werden. Schon hier beginnt die Reihe der Bunttafeln: Situsbilder von vollendeter Naturtreue, deren einige die Unterschiede in der Gestalt von Eierstock und Eileiter zwischen jungen Weibchen und solchen, die bereits gelegt haben, vor Augen führen. Bei der Darstellung der Anatomie sowohl wie der Befiederungsverhältnisse ging Verf. mit besonderer Gründlichkeit auf solche Einzelheiten ein, deren Kenntnis für den wissenschaftlich sammelnden und arbeitenden Ornithologen in erster Linie von Belang ist.

Eine Uebersicht über die Vögel Dänemarks bildet das 3. Kapitel (p. 227—255). Nach einer durch Karten erläuterten Besprechung der Schicksale Dänemarks im Laufe des Pleistocaen stellt Verf. in einer Liste die dänischen Vögel (324 Arten) zusammen und gruppiert dieselben alsdann nach mehreren Gesichtspunkten, um mit einem Abschnitt über die subfossilen Knochenfunde, die ja aus Dänemark in grosser Zahl vorliegen, diesen Hauptteil zu beschliessen.

Mit dem 4. Kapitel beginnt der systematische Abschnitt. Es sind die Anseriformes, welche Schiöler an den Anfang gestellt hat, nicht zum wenigsten wohl darum, weil den Enten und Gänsen von je sein Studium in hervorragendem Masse galt. Hier nun breitet der Verf. die reichen Früchte seiner vieljährigen planmässigen Sammeltätigkeit aus, die sich keineswegs nur auf das Zusammenbringen einer riesigen Zahl von Balgen erstreckte, sondern auch auf das Sammeln von anatomischen Skizzen und Tausender von Skeletten. So klar wie noch nie zuvor werden die anatomischen Unterschiede zwischen nahestehenden Arten der Anseriformes, ja sogar zwischen geographischen Rassen auseinandergesetzt und durch Abbildungen in grosser Fülle erläutert, nicht minder eingehend werden die Alterskennzeichen dargestellt — ein wichtiges Thema, über das niemand so gut Bescheid weiss wie Lehn Schiöler. Die individuelle, jahreszeitliche und geographische Variation der äusserlich sichtbaren Teile finden wir auf Bunttafeln veranschaulicht, die (zumeist Johannes Larsens Werk) ebenso sehr durch die einwandfreie Wiedergabe aller Farben wie durch die vollkommene Natürlichkeit der Stellungen und des Ausdrucks entzücken. Jede auffälligere Variante, jedes Gefiederstadium ist farbig und oft auch noch photographisch abgebildet: so beispielsweise die Löffelente farbig in 15 verschiedenen Trachten, wozu noch 7 Balgaufnahmen treten, die Krickente farbig in 22 Trachten. Der Gediegenheit des morphologischen Teiles entspricht die Behandlung des biologischen, denn der Verf. weiss in Bruch und Wald ebenso vortrefflich Bescheid wie in Museum und Bibliothek.

Mit den Anserinae schliesst der erste Band; der nächste wird mit den noch fehlenden Arten der Anseriformes, nämlich den Tauchenten, beginnen und voraussichtlich über Jahresfrist erscheinen. Die begeisterte Aufnahme, deren das Werk bei den Ornithologen aller Länder sicher ist, (auch denen, die es beklagen, dass es nicht in einer der Weltsprachen abgefasst wurde) möge dem verehrten Verfasser ein Zeugnis dafür sein, welcher grossen Dienst er der Vogelkunde durch seine Lebensarbeit erwiesen hat.

E. S t r.

W. L. SCLATER. Zoological Record. Vol. LX, 1923. Aves. London (Zoolog. Society) 1924. 75 pp. [s. 7/6]. — Die Berichterstattung des „Zoological Record“ über die ornithologische Weltliteratur arbeitet mit grosser Schnelligkeit und Gründlichkeit. Der vorliegende Bericht, durch dessen Zusammenstellung sich der Verf. wiederum sehr verdient gemacht hat, führt 1027 Titel auf. [Vgl. O. M. B. 1924 p. 121].

E. S t r.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Str. E.

Artikel/Article: [Schriftenschau 158-166](#)